



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 58, Nr. 4, 2020
doi: 10.21243/mi-04-20-06
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension:
Mondbeglänzte Zaubernächte.
Das Kino von Tim Burton
von Christian Heger

Michael Burger

Christian Heger erkundet in seiner Monografie das gesamte künstlerische Schaffen von Tim Burton in einer biografisch-chronologischen Darstellung, die aus filmtheoretischer Sicht nicht durchwegs überzeugt.

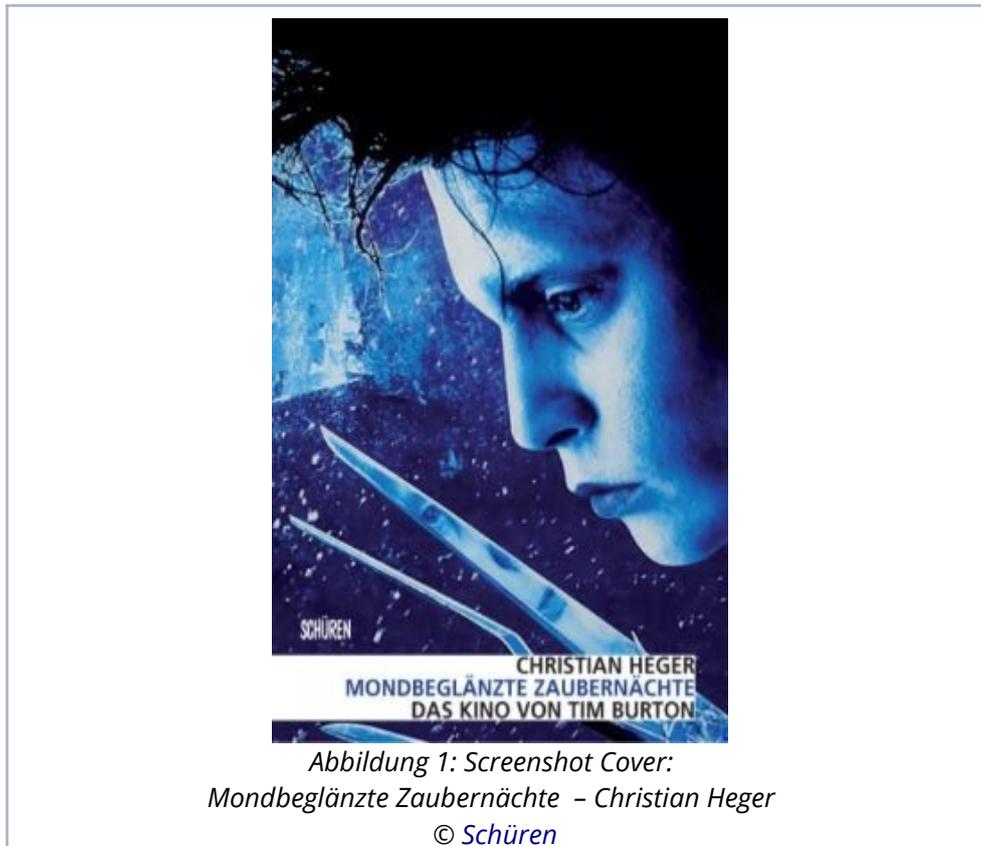
Christian Heger's monograph explores Tim Burton's entire artistic oeuvre in a biographical-chronological account that is not entirely convincing from a film-theoretical perspective.

Verlag: Schüren

Erscheinungsort: Marburg

Erscheinungsjahr: 2020

ISBN: 978-3-7410-0 360-8



Mit Kassenschlagern wie *Alice in Wonderland* und *Batman* zählt Tim Burton zu den kommerziell erfolgreichsten Filmregisseuren Hollywoods. Dabei zeichnen sich seine Filme durch ein einzigartiges Produktionsdesign aus, das im Neologismus „burtonesque“ seine sprachliche Ausdrucksform findet. Christian Heger setzt sich in seiner Monografie mit dem künstlerischen Schaffen Tim Bur-

tons auseinander und beschäftigt sich neben seinen Filmen auch mit seinen Tätigkeiten als Produzent, Fotograf und Zeichner. He-ger arbeitet das kreative Schaffen Burtons biografisch-chronologisch auf und schildert den Werdegang von seiner Kindheit bis zum etablierten Regisseur in Hollywood vorwiegend anhand der filmischen Arbeiten. In diesem Zugang ist auch die Wahl der verwendeten Literatur begründet: das zitierte Quellenmaterial speist sich zum Großteil aus Interviews mit Burton sowie mit seinen zahlreichen Weggefährtinnen und Weggefährten. Dennoch ist He-gers Ansatz, wie er selbst ausführt, multiperspektivisch: jeder behandelte Film wird unter einem spezifischen Fokus betrachtet, anstatt das filmische Oeuvre unter einem alles übergreifenden Schwerpunkt zu erschließen.

Prägend für Burton, der 1958 in Burbank, Kalifornien, geboren wurde, ist vor allem die US-amerikanische Vorstadtidylle, die in seinen Filmen oftmals persifliert wird. Zu dieser fühlte sich Burton nie wirklich zugehörig und entwickelte früh ein Faible für B-Movies, Monster- und Horrorfilme. Persönliche Verwirklichung fand er vorwiegend im Zeichnen, was zugleich emotionales Stimmrohr des Jungen war. Hierin liegt auch sein affirmatives Verständnis des filmischen Bildes begründet, das in erster Linie Gefühle evozieren möchte und beeindruckende Schauwerte liefert. Handlungsgestaltung oder narrative Dramatik sind für Burton zweitrangig, versteht er bis heute das filmische Medium vor allem als visuelle Kunstform über die *mise-en-scène*. In der High School war Burton schließlich der kreative Mittelpunkt einer Gruppe Jugendli-

cher, die in ihrer Freizeit Super-8-Filme drehten. In diesen frühen filmischen Arbeiten zeigt sich schon seine Vorliebe für Monsterfilme sowie sein Gespür für eigenwillige Dekors und außergewöhnliche Ausstattung. Mitte der 70er beginnt auch seine verstärkte Auseinandersetzung mit dem animierten Trickfilm, der den Jugendlichen von einer Karriere als Trickzeichner träumen lässt. 1977 schreibt er sich am California Institute of the Arts (CalArts) im Fach „Character Animation Program“ ein. Sein erster professioneller Film *Stalk of the Celery Monster* war seine Eintrittskarte in die Walt Disney-Studios. Aufgrund seiner eigenwilligen Ästhetik und Ideengestaltung war er hier zwar vorwiegend im Hintergrund tätig. Dennoch ermöglichte ihm das Studio, das Anfang der 80er in einer Phase der Identitätsfindung steckte, die Realisierung des Animationsfilms *Vincent*, in dem Burtons sein stilistisches Design aus verzerrten Formen, Spiralen und kraftvollen Konturen erstmals als eigenständige ästhetische Handschrift auf Celluloid bannte. Nach kleineren Auftragsarbeiten im Genre des Real- bzw. Fernsehfilms wurde ihm schließlich die Regie von *Pee-Wee's Big Adventure* und damit seines ersten Langfilms übertragen. Kreativer Durchbruch war sein zweiter Film *Beetlejuice*, der sich narrativ und auf Ebene des Produktionsdesigns dezidiert von der Ästhetik anderer Regisseurinnen und Regisseure abhebt und Burtons autoritative Stellung innerhalb der Filmindustrie Hollywoods betont.

Dennoch, und dies hält Heger relativ zu Beginn fest, ist Burton kein klassischer Autorenfilmer, sondern ein Vertreter der „politique des collaborateurs“: trotz seiner unverkennbaren Handschrift

arbeitet Burton stets im Verbund mit anderen Filmschaffenden, die seine Vision vollends teilen. Dadurch entwickelte sich um den Regisseur ein kreatives Team, mit dem er beständig zusammenarbeitete, wie beispielsweise Filmkomponist Danny Elfman, Schauspieler Johnny Depp oder Produzent Richard D. Zanuck.

Den Großteil der über 400-seitigen Abhandlung nehmen die Spielfilme Burtons ein, die alle in einem jeweils eigenen Kapitel behandelt werden. Diesen liegt dieselbe Struktur zugrunde: zunächst werden die Produktionsbedingungen sowie die Entstehung des Films erläutert, anschließend folgt eine kurze Inhaltsangabe und schließlich werden einzelne thematische Aspekte des Films ausführlicher behandelt. Gerade letzteres ist von sehr unterschiedlicher Qualität: wo die Auseinandersetzung mit der Campästhetik in *Pee-Wee's Big Adventure* oder die feministische Lesart der Figur von Catwoman in *Batman Returns* einen theoretischen Mehrwert der eher biografisch orientierten Abhandlung liefern, reißen Abschnitte zum Antagonismus von Spiritualität und Rationalität in *Sleepy Hollow* oder zum zyklischen Erzählkosmos in *Big Fish* große Themenfelder an, die jedoch nicht umfassender erläutert werden.

Heger schafft es eindrucksvoll, die einzelnen Filme immer im Kontext des Gesamtschaffens des Regisseurs zu betrachten, um dem Mythos Tim Burton auf den Grund zu gehen. Dessen eigenwillige Ästhetik verortet er vorwiegend auf Ebene des Produktionsdesigns und der Ausstattung. So ist sein filmischer Kosmos stets geprägt von horrorhaften Momenten, die jedoch durch den Blick ei-

nes Kindes gesehen werden und dadurch in ein oszillierendes Verhältnis von infantiler Naivität und erschreckendem Schaudern rücken. So wird die molochartige Fabrik in *Charlie and the Chocolate Factory* zu einem kindlichen Themenpark umfunktioniert, während *A Nightmare before Christmas* den Halloweenschrecken durch die Mittel des Puppentricks ins Kindliche überführt. Das Märchenhafte und die Mythen sind für Burton letztlich Allegorien auf Allgemeinmenschliches. Seine Figuren sind Außenseiter, deren Selbstverwirklichung am gesellschaftlichen Moralkodex scheitert. Das Individuum steht in permanenten Konflikt mit der Gesellschaft, das Phantastische und das Reale kommen nie in Einklang. Bei Burton bleibt letztlich alles in einer Dialektik verhaftet, einem „Wechselspiel aus Witzigem und Schrecklichem, Zynismus und Melancholie, Kritik und Begeisterung, Genialem und Banalem“.

Weniger Raum nehmen die sonstigen Arbeiten von Burton ein. Diese reichen von der Tätigkeit als Produzent, Musikvideo- und Werbefilmregisseur bis hin zu fotografischen Werken, die sich für Heger stimmig in das künstlerische Schaffen einfügen. Für die vorliegende Neuauflage wurde das Werk nochmals durchgesehen und mit einem zusätzlichen Kapitel versehen, das die Filme von 2010 bis 2019 abdeckt. Leider schafft es dieser „Epilog zur Neuauflage“ jedoch nicht – außer der Geschlossenheit des filmischen Werkes – der Studie weitere inhaltliche Akzentuierungen hinzuzufügen. Das Buch soll sich laut Klappentext an Laien und Filmwissenschaftlerinnen und Filmwissenschaftler gleichermaßen rich-

ten. Hierbei ist jedoch zu konstatieren, dass es sich eher an erstgenannte richtet, da filmwissenschaftliche Fachbegriffe fast gänzlich vermieden werden, wohingegen dem akademischen Publikum zumeist der Tiefgang in der Analyse fehlen dürfte. Ebenso werden beispielsweise *Edward Scissorhands* als „zeitloses Meisterwerk“ oder *Sweeney Todd* als „superbes cineastisches Meisterwerk“ tituiert, wobei jedoch unklar bleibt, woran Heger sein ästhetisches Urteil festmacht. Leider sind auch die über 1.000 schwarz-weiß Abbildungen nicht immer von bester Qualität, was den Gesamteindruck ein wenig trübt.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Heger mit seiner Monografie eine stets angenehm zu lesende Studie zu einem der bekanntesten und kommerziell erfolgreichsten Hollywoodregisseure vorlegt. Sein Verdienst ist es, dass er nicht nur das künstlerische Schaffen Burtons in seiner Breite und Varianz aufarbeitet, sondern dass er auch erstmals die Frühwerke Burtons einem deutschsprachigen Publikum näher bringt. Die Publikation eignet sich perfekt als Einführung und Überblick, lässt jedoch zeitweise den Tiefgang in der Analyse vermissen. Zugleich lässt das Werk das hohe theoretische Potential der Filme erkennen und fordert implizit auf, sich intensiver mit diesen auseinanderzusetzen.